



STRAUBINGER  
RUNDSCHAU

www.straubinger-tagblatt.de



78 Jahre alt ist die „Louisiana Kid“.

### Steckbrief der „Louisiana Kid“

Die heutige „Louisiana Kid“ verließ Ende 1944 die Werke von North American Aviation in Inglewood (Kalifornien) mit der Seriennummer 44-73254. Im Zweiten Weltkrieg war sie nicht mehr aktiv im Einsatz und ging 1947 als „RCAF 9571“ an die kanadische Luftwaffe. James Defuria erwarb die Mustang im Februar 1957 und ließ sie unter der Kennung N6328T zivil in den USA zu. Es folgten drei Halterwechsel, bevor die Mustang bei einem Unfall 1963 zerstört wurde. In den Folgejahren wurde sie wieder aufgebaut. 1974 wurde das Flugzeug von Don Weber aus Baton Rouge (Louisiana) gekauft, der das Flugzeug in weiteren vier Jahren restaurierte und in flugfähigen Zustand versetzte. Ihren erneuten Erstflug erlebte die Mustang 1978. In den folgenden 35 Jahren wurde sie in Louisiana geflogen und gewartet. 2012 erwarb Wilhelm Heinz die Mustang. Die P51 fand auf dem Flugplatz Degerfeld bei Albstadt ihr neues zu Hause.

–red–

#### Technische Daten

- Hersteller: North American Aviation, Inglewood (Los Angeles), CA
- Motor: Packard Built Rolls-Royce Merlin V1650-7 aufgeladener V12 mit 1590 PS
- Baujahr: 1944
- Spannweite: 11,3 Meter
- Leergewicht: 3200 Kilo
- Max. Abfluggewicht: 3990 Kilo
- Maximale Geschwindigkeit im Horizontalflug: 704 km/h in 7500 m
- Höchstzulässige Geschwindigkeit (im Dive): 505 mph (812 km/h)

# „... ich wär auch gern mitgeflogen“

## Fluglotse erfüllt sich „Erwachsenentraum“: Flug in Mustang-Jäger des Zweiten Weltkriegs

Von Ulli Scharrer

Boah! Genial! Jede Sekunde war es Wert, ich bin so froh, dass ich das gemacht habe.“ Martin Staubwasser ist beim Rausklettern aus der schnittigen Maschine begeistert. Der 58-jährige Straubinger hat die „Louisiana Kid“ in Nürnberg bei seiner Arbeit als Fluglotse schon oft gesehen. Mit dem amerikanischen Jäger aus dem Zweiten Weltkrieg wollte er schon immer mal mitfliegen. Jetzt hat er sich den „Erwachsenentraum“ erfüllt. Inklusiv Looping und Siegesrolle.

Von Norden surrt sie an den Flugplatz Wallmühle heran, man hört sie zuerst, dann ist sie schon da. Die P51 Mustang war eines der schnellsten Flugzeuge der 1940er-Jahre. „Fly Like An Eagle“ singt die legendäre „Steve Miller Band“. „Fly like a Mustang“ hat aber einen noch besseren Klang. Den hatte Staubwasser zwar erwartet, war dann aber doch überrascht davon: „Eng ist es im Sitz, aber vor allem war es laut – Wahnsinn, wenn der Pilot Gas gibt, dann wird es nochmal viel lauter.“ Die Mustang ist schnell, auch wenn Pilot Wilhelm Heinz seine Maschine eigentlich „nie über 80 Prozent Leistung fliegt“. Warum den Motor stressen, wenn das Jagdflugzeug eh schon schnell ist.

Durch ihre Schnelligkeit fliegt sie auch ruhig, das hat Staubwasser sofort bemerkt. Pilot Heinz erklärt, er könne im Flug die Hand vom Steuerknüppel nehmen und trotz fehlendem Autopiloten würde die Mustang schnurgerade weiterfliegen.

Daher hat der Pilot auch keine Angst, dass seinem Mitflieger schlecht werden könnte. Luftkampf oder Akrobatik stehen ja nicht an. Einen Anti-Schlechtwerden-Tipp gibt es aber. „Nicht auf das Handy schauen, da wird einem schlecht. Lieber den Horizont anvisieren.“ Walhalla, Befreiungshalle, Regensburg, Wörth und Bogenberg flog die „Louisiana Kid“ beim Straubinger Rundflug an.

Die Mustang gilt als eines der besten Jagdflugzeuge des Zweiten Weltkriegs. Und als eines der schönsten. Mit ihrem britischen Flugmotor, einem Rolls-Royce Merlin, hatte sie ausgezeichnete Flugleistungen und mit abwerfbaren Zusatztanks eine sehr hohe Reichweite, um als beschützender „Schäferhund“ die „Herde der Bomber“ begleiten zu können. Panzerung und Waffen sind ausgebaut, das macht die Maschine leichter und ermöglicht den zweiten Sitz für



Das Erlebnis, in einer Flugzeuglegende mitzufiegen, beginnt für Martin Staubwasser, der hinter Pilot Wilhelm Heinz sitzt.



Alte Tankanzeigen können irren, der Pilot misst nach. – Flugstreckenbesprechung im Schatten der linken Tragfläche.



einen Mitflieger in dem einsitzigen Jagdflugzeug. Solch eine Maschine ist eine Seltenheit. Die Tower-Crew mit Flugplatzleiter schaut da auch gern mal nah ran, blickt unter die Maschine und lauscht den Pilotenerzählungen.

In unterschiedlichen Ausführungen wurden rund 16000 Mustangs gebaut. Rund 200 fliegen heute noch, sieben davon in Europa. Die Amerikaner nutzten die P51 noch im Koreakrieg. Mustangs wurden aber noch von vielen – vor allem lateinamerikanischen Ländern – teilweise bis in die 1980er-Jahre eingesetzt. Zu Tausenden wurde die Maschinen aber meist nach dem Zweiten Weltkrieg verschrottet – oder für 1000 Dollar verkauft. Meist an Bootsbesitzer, die an den starken Motor kommen wollten. Heinz ist froh, seine P51 2012 noch für einen bezahlbaren Preis bekommen zu haben, eine Mustang, die gerade in Neuseeland verkauft wurde, kostete 2,3 Millionen Euro.



Fliegen ist am Schönsten, aber vor jedem Start wird die Maschine gecheckt.



Mustangs haben Durst, nach der Landung geht es zum Tanken. Eine Benzinanzeige hat die P51 zwar, aber Heinz misst jeden der beiden Flügeltanks mit dem Meterstab nochmal nach. „17,5 Zentimeter“ Kerosin sind jeweils noch drin, er tankt voll, er muss noch über den Arber zu einer Flugschau im polnischen Katowice, zu der er eingeladen

ist, und die damit den Rundflug in Wallmühle erst ermöglicht hat. Danach schieben alle mit, um die Maschine parken zu können, der Pilot braucht Kaffee-Sprit. Und Staubwasser ist neben dem Piloten der einzige, der nicht murmelt: „... ich wär auch gern mitgeflogen.“ Mehr Fotos dazu unter [www.idowa.plus](http://www.idowa.plus)

Schnell, schön  
und schnurgerade

## Die „Kid“ hat nie auf Menschen geschossen

Die 'Louisiana Kid' hat nie auf Menschen geschossen“, betont Pilot und Eigner Wilhelm Heinz. Er ist froh darüber, die Technik und Schönheit des Oldtimers stehen für ihn im Vordergrund. Lächelnd berichtet der ehemalige LTU-Pilot, dass sein erstes Flugzeugmodell, das er von seinem Vater geschenkt bekommen hatte, eine Mustang war. Eine Messerschmitt Me 109, „Rote 7“ genannt, hat er auch schon einmal restauriert und geflogen.

Seine Mustang trägt zwar die Zebrastrifen unter dem Rumpf, mit denen alle alliierten Maschinen seit der Landung in der Normandie am D-Day markiert waren, damit sie nicht versehentlich von eigenen Truppen beschossen wurden. Aber die „Louisiana Kid“ hat nie einen Kriegeinsatz geflogen, dafür hatte sie schon andere Namen. Die Mustang wurde noch per Schiff von den USA nach Großbritannien ge-



Ein „freundliches Flugzeug“ ist die „Louisiana Kid“. Ein Kampfflugzeug, das nie im Krieg war.

Foto: Ulli Scharrer

schaft. Kaum war sie für den Einsatz montiert, kapitulierten die Nazis Deutschland. Das hieß für die Maschine, dass sie wieder demontiert und nach Kanada verkauft wurde. Dort flog sie zehn Jahre lang für die Royal Canadian Air Force.

Individuelle Flugzeugnamen waren im Zweiten Weltkrieg weit verbreitet. Vor allem bei den Amerikanern hatte eigentlich jede Maschine, egal ob Bomber oder Jäger, einen Namen. Der wurde vom Piloten vergeben. Populär war der Name der

Freundin oder etwas Lustiges (gern Cartoon-Figuren) und natürlich waren im Krieg auch martialische Namen gefragt. Da die heutige „Louisiana Kid“ nie einer Kriegsstaffel zugeteilt war, besaß sie keinen. Die Kanadier hatten „nur“

eine Kennungsziffer vergeben, die „RCAF 9571“. Als die Mustang anschließend einen zivilen Halter in Baton Rouge, der Hauptstadt des amerikanischen Bundesstaates Louisiana bekam und auf Flugschows auftrat, bekam sie nacheinander Kampfnamen: „Damfino“ hieß sie zuerst, anschließend „Buster“ und später „Yankee Trader“ – weil der Südstaaten-Besitzer die Nordstaatler ärgern wollte.

„Ich wollte aber ein freundliches Flugzeug“, erklärt Heinz. Daher taufte er die Mustang, als er sie 2013 erwarb auf „Louisiana Kid“. 40 Jahre lang flog sie in diesem Bundesstaat „und sah bei jedem Flug den Mississippi, an dessen Ufer ihr Heimatflughafen lag“, ist die Begründung für den ersten Teil des Namens. „Kid“ gefiel ihm, weil „Kind“ ist neutral, nicht Bub oder Mädchen. Und „Louisiana Kid“ geht zusammengesetzt „eleganter und schön über die Lippen“. –su–